

Die ewige Suche nach Schönheit

Die Verehrung und die Suche nach der Schönheit sind so alt wie die Menschheit. Ob im alten Ägypten, im antiken Griechenland, im Mittelalter oder heute: Schönheit spielte stets eine wichtige Rolle.

VON BEATRICE BRUNNER

«Wer die menschliche Schönheit erblickt, den kann nichts Übles anwehen: Er fühlt sich mit sich selbst und der Welt in Übereinstimmung.» – Dieser Spruch von Johann Wolfgang von Goethe versinnbildlicht die jahrtausendealte Faszination am Schönen und das Verlangen des Menschen, Schönheit zu finden und für sich zu beanspruchen. Doch was bedeutet Schönheit? Schönheit liegt im Auge des Betrachters. Deshalb liegt dem Schönheitsbegriff auch ein sehr individuelles, kulturell geprägtes Verständnis zugrunde. Während in Europa abendländische Schönheitsideale gelten, assoziiert man Schönheit in Asien oder Afrika mit gänzlich anderen Werten. Für den chinesischen Hochadel waren es zusammengepresste Lotusfüsschen, was wir heute längst als Verstümmelung bezeichnen würden. Für birmesische Frauen sind es Halsringe, die ihre Hälse «schön lang» ziehen sollen. Sie ihnen abnehmen heisst, ihnen das Genick zu brechen. Bei gewissen afrikanischen Völkern ist es Brauch, Mädchen mit immer grösseren Lippenscheiben zu schmücken, die ihnen das Sprechen mit der Zeit praktisch verunmöglichen. Es gibt also keine einheitliche Definition für Schönheit, aber sie hat immer eine grosse Rolle gespielt, was gerade in der

Kunst eindrücklich festgehalten wurde. Zu allen Zeiten und in allen Kulturen haben Frauen und Männer der Schönheit unvorstellbare Opfer gebracht.

Zeitlose Schönheit

Am abendländischen Schönheitsideal hat sich über die Jahrtausende wenig verändert, auch wenn Extrembeispiele wie die von Rubens porträtierten Frauen oder die neue Generation von superdünnen Models den Anschein erwecken, dass sich im Verlauf der Zeit ein Wandel vollzieht. Was das heutige Schönheitsbewusstsein aber sicherlich von vergangenen Zeiten unterscheidet, sind zum einen die medizinischen Möglichkeiten und die verfügbaren Ressourcen: Parallel zum medizinisch-technischen Fortschritt nahmen die finanziellen Mittel zu, was immer mehr Menschen dazu bewegt, das Angebot an entsprechenden Behandlungen zu nutzen. Zum anderen hat die kulturelle und religiöse Emanzipation, aber auch die Digitalisierung unserer Kommunikation den Körperkult und damit auch das Ausleben von gewissen Schönheitsvorstellungen entscheidend beeinflusst. Früher war vieles nicht möglich, weil nicht sichtbar. Mit der stetig freizügiger werdenden Mode ist auch der Wunsch nach

schönen, gar perfekten Proportionen gewachsen.

Schönheit als Ausdruck innerer Balance

Grundsätzlich kann man wohl sagen, dass Schönheit Gesundheit bedeutet, unabhängig davon, wo auf der Welt man sich befindet. Einer allgemeinen Definition am nächsten kommt die Umschreibung, dass Schönheit ein Zustand ist, wo man sich in seiner Haut wohl fühlt. Menschen, die mit sich selbst im Einklang sind, strahlen diese Zufriedenheit auch aus. Und genau diese innere Ba-



Schönheit bedeutet sich wohlfühlen.

lance, diese Wechselwirkung zwischen Selbstwertgefühl und Erscheinungsbild, erklärt auch, weshalb Schönheit häufig mit Erfolg in Verbindung gebracht wird. Geht man der Frage nach, ob schöne Menschen glücklicher und erfolgreicher sind als hässliche, so

findet man zwar keine absoluten Antworten, aber viele Hinweise, welche darauf hindeuten, dass es sehr wohl einen Zusammenhang gibt. Wer sich gut fühlt, hat in der Regel ein sichereres, überzeugenderes Auftreten und kommuniziert wirkungsvoller. Dies kann sich gerade im Berufsleben als Vorteil erweisen, denn ein gepflegtes, gewinnendes Aussehen erleichtert vieles. Wie eng die soziale Akzeptanz und das äussere Erscheinungsbild zusammenhängen, zeigt sich auch bei Kindern, die aufgrund eines äusserlich sichtbaren Defekts (z.B. abstehende Ohren, Hautausschläge, Grösse) deutlich grössere Integrationsschwierigkeiten haben. Leider müssen wir akzeptieren, dass uns unsere Gesundheit und damit auch unsere Schönheit in die Wiege gelegt werden und wir dies – auch mit den Möglichkeiten der Medizin – nur teilweise beeinflussen können.

Schönheit als Selbstverständlichkeit

Schönheit darf nicht nur von extern betrachtet werden. Schönheit hängt nicht von perfekten Proportionen ab und Schönheit bedeutet auch nicht ewige Jugend. Dass wahre Schönheit von innen kommt, soll jedoch nicht heissen, sein Aussehen in jedem Fall hinnehmen zu müssen. Die tägliche Hygiene, der Besuch beim Coiffeur, die zahnärztliche Untersuchung oder der regelmässige Gang ins Fitnessstudio sind längst eine Selbstverständlichkeit des Alltags. Man tut es nicht nur der Gesundheit wegen, sondern weil man sich etwas Gutes tun will. Und genau hier kommt auch die ästhetische Chirurgie ins Spiel. Kosmetische Behandlungen und Schönheitsoperationen sind für viele zu einer Normalität geworden. Tatsache ist, dass sich heute fast jedem, der sich für ästhetische Eingriffe interessiert, ver-

schiedenste, von einfachen bis komplexen Möglichkeiten bieten, etwas für sein Äusseres zu tun. Gleich, ob es sich nun um das Färben der Haare, um Zahnimplantate gegen Zahnlücken, Botox gegen Falten oder eine Bruststraffung handelt.

Der Durchbruch der ästhetischen Chirurgie

Eines ist klar: ohne die ästhetische Chirurgie, welche im Übrigen keine Erfindung der letzten 20 Jahre ist, würde man heute nicht in dieser Form über die Bedeutung und den Stellenwert der Schönheit diskutieren. Als Geburtsstunde der modernen ästhetischen Chirurgie gilt das Ende des 19. Jahrhunderts, wobei sie sich erst in den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts insbesondere dank der Weiterentwicklung der Anästhesie durchsetzen konnte. Obschon die ersten wiederherstellenden Eingriffe mit ästhe-

tischem Zweck, vor allem im Nasenbereich, bereits 700 Jahre vor Christus überliefert sind, waren die Möglichkeiten dieser Art von Chirurgie früher hauptsächlich Kriegs- und Unfallopfern oder Menschen mit angeborenen Fehlbildungen vorbehalten. Der medizinische Fortschritt, die heute unvergleichbaren Möglichkeiten dank grösserem Angebot und der Ausbreitung des Wohlstandes haben die Bereitschaft, das eigene Aussehen nicht einfach als Schicksal hinnehmen zu müssen, gefördert und den Stellenwert der ästhetischen Chirurgie wesentlich erhöht. Heute ist es möglich, mit plastisch-chirurgischen Methoden nicht nur Missbildungen, Unfallnarben oder Folgen eines Krebsleiden zu behandeln, sondern auch störende, altersbedingte Veränderungen aufzuhalten oder abzuschwächen. Gleichzeitig hat diese Entwicklung aber auch ihre negativen Seiten: die Ten-

denz zur Verharmlosung von Operationen, das Aufkommen von unseriösen, qualitativ ungenügenden Angeboten und die mediale Vorführung von Extrembeispielen, welche der ganzen Branche ein negatives Image verpassen, obschon es sich nur um Einzelfälle handelt.

Jedem das Seine

Keine Frage: Spritzen und Skalpell Schnitte in einem Gesicht können mehr anstellen als Kaviarcremes und Gurkenmasken. Jeder operative Eingriff beinhaltet ein Risiko. Die medizinischen Möglichkeiten, insbesondere die technischen Hilfsmittel und Operationstechniken, haben sich in den vergangenen Jahren stetig verbessert und sind heute, wenn seriös und fachmännisch ausgeführt, auch in den meisten Fällen zu verantworten. Je mehr das Thema «Schönheit» und «Schönheitsoperationen» in der Öffentlichkeit an-

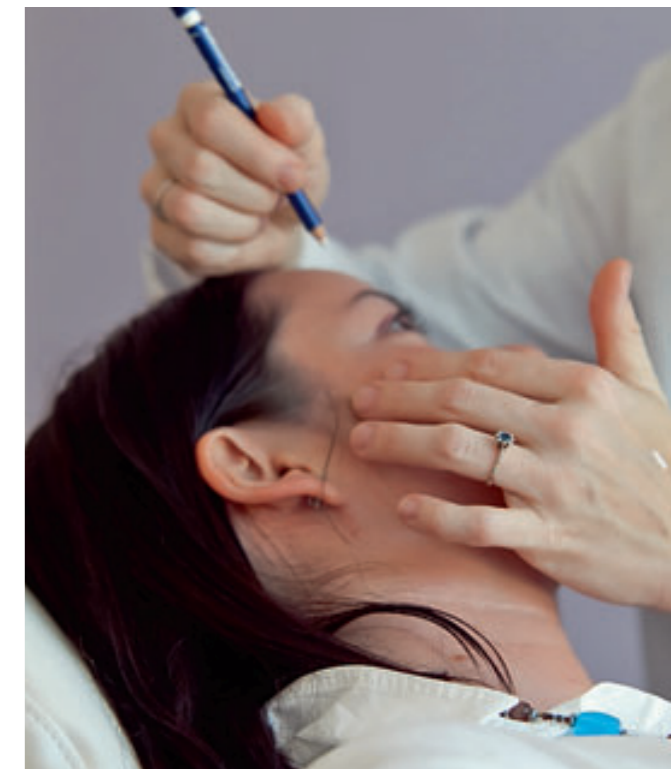
Bedeutung gewinnt, desto schwerer wird die Orientierung. Wer hat nun recht? Wem soll man glauben? Auf wen sich verlassen? Manchmal können Augenfalten einen fröhlichen Charakter hervorheben, manchmal wirkt ein Gesicht durch starke Furchen oder erschlafftes Gewebe aber auch verhärmt und älter. Wer mit Falten altern möchte oder auf seine Charaktertrüge stolz ist, hat allen Grund dazu. Wer ohne Zahnlücken, ohne graues, schütteres Haar oder ohne traurig hängende Augenlider älter werden will, hat seine Würde deshalb aber keinesfalls verloren. Oder wie es Oscar Wilde einmal ausdrückte: «Moral ist immer die letzte Zuflucht von Leuten, die die Schönheit nicht begreifen.»



Im Laufe der Jahrhunderte hat sich die Idealvorstellung kaum verändert; bei Rubens waren zwar schon korpolente Menschen schön und heute gelten etwas dünnere Massstäbe, aber Schönheit wird immer noch mit Gesundheit und natürlicher Ausstrahlung verbunden.



Auch Aerobic und die Seele in einer Wellness-Oase baumeln lassen, tragen zu innerer Ausgeglichenheit und Schönheit bei.



Ästhetische Chirurgie ist sinnvoll und wird von niemandem angezweifelt.

Interview mit Dr. Cédric A. George

Wir befragten Dr. Cédric A. George zu den Trends und den Herausforderungen in der ästhetischen Medizin.

Welches ist Ihr Verständnis der ästhetischen Chirurgie?

Der Erhalt der natürlichen Schönheit muss das oberste Prinzip sein. Wir sind keine Bildhauer, die perfekte Menschen modellieren und Schönheit kreieren, sondern wir können nur dazu verhelfen, die individuelle Schönheit zu entdecken und zu betonen. Dank den Fortschritten der modernen Medizin sind den Möglichkeiten der Annäherung an das persönliche Schönheitsideal praktisch keine Grenzen mehr gesetzt. Umso wichtiger ist es daher, nicht Makellosigkeit anzustreben, sondern die natürlichen Proportionen und die individuelle Ausstrahlung zu bewahren.

Wo sehen Sie die Trends, auch Chancen und Gefahren der Zukunft?

Es ist immer wieder die Rede von angeblich neuen Techniken und Instrumenten. Ich bin überzeugt, dass vieles davon bald wieder verschwinden wird und man wieder zu den klassischen dermatologischen und chirurgischen Methoden zurückkommt. Hier geht der Trend eindeutig in Richtung minimale Eingriffe und schonende Operationstechniken, die ein möglichst natürliches Ergebnis mit praktisch unsichtbaren Narben ergeben. Als Beispiel kann das Facelifting genannt werden. Während früher der Hauptakzent in der Straffung der

Haut lag, steht heute die Repositionierung von abgesunkenem, tiefer liegendem Gewebe im Vordergrund.

Wann empfehlen respektive lehnen Sie eine Behandlung ab?

Dem Entscheid für oder gegen einen bestimmten Eingriff sollte in jedem Fall eine Problemanalyse vorangehen. Was möchte ich verändern, weshalb möchte ich es verändern und wie wichtig ist es mir? Die meisten Patienten wünschen sich punktuelle, natürliche Korrekturen, die ihr Aussehen nicht verändern, sondern auffrischen. Schönheitsoperationen verbessern die Lebensqualität. Grundsätzlich gilt: Je grösser der Leidensdruck und je kleiner der Aufwand und die Risiken des Eingriffs sind, desto eher sollte die Behandlung durchgeführt werden.

Wichtig ist auch, dass die Betroffenen mit einer realistischen Erwartung und aus eigener Überzeugung handeln.

Auf was muss man bei der Wahl eines Arztes achten?

Das Angebot ist gross und intransparent. Hinzukommt, dass viele Anbieter mit lauten Marketingmassnahmen auf sich aufmerksam machen. Jeder Arzt, auch wenn er keine chirurgische Facharztausbildung hat, darf sich den Titel «Schönheitschirurg» ge-



Dr. Cédric A. George ist Facharzt FMH für Plastische, Wiederherstellende und Ästhetische Chirurgie an der Klinik Pyramide am See in Zürich. Vor 20 Jahren gründete er sein eigenes Zentrum für Plastische Chirurgie. Heute gehören George und sein Team zu den führenden Anbietern von Behandlungen im ästhetischen und rekonstruktiven Bereich.

ben. Dem interessierten Patienten rate ich, auf Mund-zu-Mund-Empfehlungen zu hören und sich nach den Qualifikationen, den Erfahrungen und der Praxisinfrastruktur des Arztes zu erkundigen. Ein ausgebildeter plastischer Chirurg FMH mit mehrjähriger Erfahrung bringt gute Voraussetzungen mit.

Am Ende braucht es aber ein Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient. Man sollte sich dort operieren lassen, wo man auch das beste Gefühl hat. Manchmal hilft eine Zweitmeinung. Heute gibt es zudem unabhängige Beratungszentren wie Acredis, welche bei der Suche nach einem geeigneten Arzt behilflich sind.